Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.80, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38, 8-9, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: bei Müller, ... nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die nachträgliche Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung.

Zur Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Dresden, 1891.

Meyer's federleichte Saccos von 1½ Mark an bis zum Feinsten beim **Schlafrock-Meyer, Frauenstr. 8 u. 10.**

Bauartikel, Kessel, Pfannen, Decimalwaagen etc. etc. etc. empfiehlt billigst **Friedrich Klotz** Königsbrückerstrasse 80 und 81, Bautznerstrasse 28.

Bürgerl. Brauhaus Dresden-Plauen empfiehlt seine garantirt haltbaren und reinschmeckenden **Fass- und Flaschenbiere.** Eigene Verkaufsstellen: Annenstr. 47, Antonsplatz 8, Trompeterstr. 7, Grunaerstr.-Neueg. 7. Telephon Nr. 1090.

Hugo Borack, Hoflieferant, vorm. Eduard Emil Richter, gegr. 1825, **Altmarkt (Ecke der Seestrasse 1)**. Strumpf- und Wollwaaren, Normal-Reform-, Merino- und seidene Unterzeuge, Tricot-Taillen und Jaquettes, Blousen, Shawls, Tücher, Plaids, Unterröcke, Radfahrer-Sachen, Bade-Artikel u. s. w. zu allen Preisen.

W. F. Seeger, Kasernenstrasse 13, Fernsprecher 2153. Dresdner Champagner-Fabrik u. Wein-Grosso-Handlung (gegründet im Jahre 1839).

Tuchwaaren en gros & en detail.

Leichte **Kammgarne, Cheviots** und **Zwirne** für den **Hochsommer** und zu **Reiseanzügen** empfehlen **Pörschel & Schneider, Scheffelstrasse 19** (kleines Rauchhaus).

Tuchwaaren en gros & en detail.

Nr. 204. Spiegel: Zur Lage des Handwerks. Hofnachrichten. Fest der „Dresdner Presse“. Bürgerliches Gesetzbuch. Ausflug des Gewerbe-Vereins. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Donnerstag, 23. Juli.**

Politisches.

Als vor einiger Zeit an dieser Stelle in kurzen Zügen die Gründe gestreift wurden, aus denen sich die Gefahr des Unterganges unseres arbeitsthätigen Mittelstandes ergiebt, da konnte die allgemeine und lebhafte Zustimmung, welche diese Ausführungen in ganz Sachsen und auch jenseits der Grenzen unseres engeren Heimathlandes fanden, als ein Beweis dafür gelten, daß der Schuß in's Schwarze getroffen habe. Inzwischen sind Wochen in's Land gegangen und noch immer ist das Geheimniß, welches merkwürdiger Weise über den Ergebnissen der Berliner Handwerkerkonferenz schwebt, ebenso wenig deutlich enthüllt worden, wie das Geheimniß der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn. Mochten im letzten Falle politische Erwägungen das Versteckspiel nothdürftig rechtfertigen, so liegt für die Stellungnahme der Reichsregierung ein Grund zu solcher Rücksichtnahme nicht vor. Indessen ist es wenigstens erfreulich, daß nach den Aeußerungen einiger Konferenztheilnehmer die Reichsregierung ein gewisses Entgegenkommen gezeigt hat. Hoffentlich bleibt die Liebe jedoch nicht platonisch.

Inzwischen hat bei Gelegenheit der Festfeier einer hiesigen Innung das Oberhaupt der Residenzstadt Dresden an die Festtheilnehmer eine Mahnung gerichtet, die überhaupt von allen Mitgliedern des ehrsamen Handwerkerstandes gehört zu werden verdient: die Mahnung zur Einigkeit. Möchte dieses beherzigenswerthe Wort auch nur einer spontanen Eingebung entspringen, so rührt es doch an eine Stelle, von der aus allein eine gesunde Reform des Handwerkerwesens möglich ist. Der Begriff der Einigkeit erfordert als wesentliches Merkmal die Unterordnung des Einzelnen unter die Interessen der Gesammtheit, er steht somit in einem gewissen Gegensatz zu dem vielgerühmten Begriffe der absoluten Freiheit. Jene Einigkeit muß herrschen nicht nur unter den Mitgliedern des speziellen, handwerksmäßigen Gewerbezweigs, sondern vor Allem unter dem gesammten deutschen Handwerk. Die Festesfreude, welche die Feier des 350jährigen Bestehens der altehrwürdigen Dresdner Barbierinnung durchwärmte, mochte Anlaß sein, daß dieser Gesichtspunkt in den zahlreichen Toasten keinen entsprechenden Ausdruck fand. Nur die stete Betonung der Solidarität aller Handwerker wird aber diejenigen Früchte von Neuem zeitigen, deren der Mittelstand für sein Gedeihen, im letzten Sinne die staatliche Ordnung für ihren Fortbestand bedarf.

Der wesentlichste Einwand, welcher gegenüber den Innungsbestrebungen erhoben wird, beruht in der Behauptung, daß man hiermit einen Leichnam neu beleben, Veraltetes wieder künstlich erwecken wolle. Das ist nicht der Fall; dieser Einwand ist lediglich eine Phantasie-Geburt, wenn nicht ein Lügenprodukt jener manchesterlichen Kreise, die in dem Kampfe Aller gegen Alle die Rolle der Leichenräuber zu spielen den historischen Beruf in sich fühlen. Wir brauchen in neuer Zeit neue Gebilde, welche der Entwickelung entsprechen, die das Menschengeschlecht im Laufe der Jahrhunderte durchgemacht hat, Gebilde, mit deren Hilfe der deutsche Handwerker ein geeignetes, materielles Auskommen bei Fleiß und Arbeit gewinnen kann, in deren Schatten er die blaue Blume eines freundlich-gesitteten Familienlebens findet. Unsere Zeit steht unter dem Zeichen der Maschinenthätigkeit; die lebendige Hand muß erliegen in dem trostlosen Kampfe gegen die mechanische Kraft; so wird der schlichte Handwerksmann vergebens anringen gegen die Uebermacht der Fabrik. Wenn die Innung in ihrem Rahmen die Glieder eines Berufes vereint, so muß sie alle Vortheile, welche die Maschine bietet, ihren Mitgliedern zu verschaffen suchen; sie muß gleichzeitig, indem sie die Mittel der Einzelnen vereinigt, dem überwuchernden Kapitalismus entgegenzutreten im Stande sein. Dann würde z. B. die Möglichkeit eintreten, daß die Vortheile, welche Massenaufträge des Militärfiskus gewähren, direkt den Innungen und damit zugleich den einzelnen Kleinmeistern zu Gute kämen. Gerade aber hier wäre es Pflicht des Staates, fördernd einzugreifen, indem er den Unternehmer umgeht und sich direkt an jene Männer wendet, die wirklich arbeiten. Die Vereinigung der Berufsinnungen zu einem gemeinsamen Bunde mit einer gemeinsamen Instanz für das Vergebungswesen an Einzelne hätte hier gleichfalls eine Aufgabe zu erfüllen. Der Staat selbst wird sicherlich in keiner Weise schlecht fahren, wenn er derart vorgeht und er wird zugleich damit den von Herrn von Caprivi so lebhaft betonten Gesichtspunkt wahren, der Sozialdemokratie ihre Stützen zu entziehen. Daß dieser Erfolg möglich ist, beweist gerade Dresden, wo die frisch aufstrebende Bewegung der Handwerker den besten Nährboden für konservative, staatsfördernde Bestrebungen schuf und den Sieg über die Partei der Revolution ermöglichte. Die verständigen Bemühungen, als Vertreter der Landeshauptstadt in erster Linie Mitglieder des Mittelstandes, Männer des thätigen Volkes, in den Landtag zu entsenden, sind von wirkungsvollem Einfluß gewesen.

Die Vereinigung der Handwerker zu Innungen müßte auch den Zweck im Auge behalten, ihren Mitgliedern durch gemeinsamen Bezug des Arbeitsmaterials die Betriebskosten zu erleichtern. Hiermit würde zugleich die Möglichkeit geboten, die Innung, d. h. die Gesammtheit der Handwerker, zu Gläubigern der Einzelnen zu machen und die Letzteren von etwaiger Ausbeutung durch gewisse Lieferanten zu erlösen. Diese Ausbeutung äußert sich nicht nur in der gefährlichen Abhängigkeit, in welcher die Handwerker durch Wechselausstellung gehalten werden, sondern auch in dem Zwange, welcher für die Uebernahme neuen Materials bei dem minder Kreditfähigen ausgeübt wird. Gerade in dem elenden Kreditwesen liegt eine schwere Gefahr für unsere Handwerker. In seltenen Fällen ausgerüstet mit einem nennenswerthen Kapital, sind dieselben gezwungen, ihre Arbeit häufig auf Kredit anzufertigen, ohne selbst die Hoffnung hegen zu können, ihrerseits beim Verfall ihrer Wechsel billige Stundung zu erlangen. Es ist ganz natürlich, daß sie gewissermaßen zu Lohnsklaven des Kapitalismus herabgedrückt werden, wie denn die Deutschen überhaupt anscheinend sich mehr und mehr die Rolle der alten Heloten aufdrücken lassen. Das Kreditwesen muß, wie gesagt, ein Hauptaugenmerk der modernen Innung werden und in gewissem Sinne scheint Dresden durch die Begründung einer Volksbank auch nach dieser Richtung bahnbrechend vorgehen zu wollen. Allerdings wäre auch hier ein Eingreifen des Staates nothwendig, indem die Reichsbank zu dem umgestaltet wird, was man einst von ihr hoffte, zu einem Kreditinstitut vor Allem für die arbeitenden Kräfte. Innungswechsel müssen bei der deutschen Reichsbank diskontirt werden können, die Reichsbank muß das Herz bilden, welches den Blutstrom regulirt, der sich durch den Staatskörper ergießt. Es ist einleuchtend, in welch hohem Maße eine Reform nach dieser Richtung unseren Mittelstand beleben müßte! Ein moralisch unanfechtbarer Charakter und die Erbringung des Befähigungsnachweises wären die Bedingungen, welche der Einzelne der Innung gegenüber zu erfüllen hätte, um in Zeiten geschäftlicher Ungunst seine Lage zu sichern. Gerade aber für den Fall verhältnißmäßiger Arbeitslosigkeit wäre es dringend wünschenswerth, wenn seitens der Innungen gemeinsame Verkaufsstellen errichtet würden, wie dies ja von einzelnen derartigen Korporationen geschieht; zugleich müßte der Aussteller die Möglichkeit haben, die gelieferten, nicht verkauften Gegenstände bis zu einem gewissen Prozentsatz zu beleihen.

Besondere Aufmerksamkeit muß von unseren Handwerkern der Regelung der Gefängnißarbeit geschenkt werden; gerade hier hätten die Behörden Gelegenheit zu beweisen, daß es ihnen um mehr als um platonisches Entgegenkommen zu thun ist. Es ist ja klar, daß in Gefängnissen gearbeitet werden muß, es ist aber auch klar, daß diese Arbeit nicht die Thätigkeit des ehrlichen Mannes ruiniren darf. Merkwürdigerweise ist die Gefängnißarbeit vielfach an jüdische Unternehmer verpachtet, welche die hierdurch erleichterte materielle Konkurrenz noch verstärken, indem sie, wie Liebmann Spies in Darmstadt, in ihren Reklamen etwa ein „Strafanstaltsmagazin für Schuhwaaren“ oder ähnliche Geschäfte anpreisen. Die Gefängnißarbeit ist sehr billig, sie ist noch verbilligt durch die naturgemäße Einfachheit der Existenzmittel, welche für den Gefangenen beansprucht werden. Von Seiten der Landwirthschaft wird über Mangel an Arbeitskräften geklagt: warum werden dann dieser nicht in höherem Maße die Kräfte der Strafgefangenen zugeführt, zumal sicherlich doch auch die Arbeit in der freien Natur eine sittlich förderliche Wirkung ausüben müßte?

Es sind in Vorstehendem nur einige Andeutungen gegeben, in welcher Richtung eine Reformthätigkeit erwünscht ist. Sie machen keineswegs den Anspruch auf Vollständigkeit; vielleicht wird sich in Kurzem Gelegenheit bieten, auf die Uebelstände eingehender zurückzukommen, welche sich nach diesen und anderen Richtungen ergeben, vor Allem auf die Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises, die Regelung des Submissionswesens, das Verbot von Schwindelgeschäften, die Aenderung des Konkurs- und Wechselrechtes, die Eindämmung der Atten- und Wuchertreiberei einzugehen. Das Interesse aber, welches auch der Nichthandwerker an diesen Fragen zu nehmen hat, sei illustrirt durch ein Wort des alten Liberalen von Vincke: „Werden die Zünfte aufgehoben, so bleibt den Handwerkern nur übrig, durch Wohlfeilheit der Waaren sich den Rang abzulaufen und solche Wohlfeilheit durch geringere Güte, Maß und Gewicht zu ermöglichen. Wer das Publikum am besten zu betrügen versteht, der hat das Spiel gewonnen und Jeder treibt es fort, bis Bankerott oder Bettel es endigt.“ — Diese Warnung ist zur Prophezeiung geworden!

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. Juli.

Berlin. Die feierliche Enthüllung des Kaisersteines auf Helgoland wird endgiltiger Bestimmung zufolge am 10. August, dem Jahrestage der Besitzergreifung Helgolands, durch den Kaiser vollzogen. Das Denkmal erhält seinen Platz auf einer weithin sichtbaren Stelle auf dem Oberlande zwischen den beiden Leuchtthürmen. — Ueber die Grundlage der Vereinigungen der verbündeten Regierungen über Einführung eines einheitlichen Militärstrafprozeßverfahrens wird von bayrischer Seite berichtet, es sei gelungen, mit dem Argument, daß Bayern unter keinen Umständen sein jetzt bestehendes, im großen Ganzen vorzüglich bewährtes Prozeßverfahren zu opfern geneigt sei, den Widerstand gegen die zwei Grundprinzipien des bayrischen Militärstrafprozesses, gegen die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, zu überwinden und sogar den Verzicht des Kriegsherrn auf das Bestätigungs- bez. Verwerfungsrecht als Kriegsherr zu erlangen. Voraussichtlich würden die bayrischen Einrichtungen als Muster dienen. Nur würde voraussichtlich der mit einem großen Personenaufwand arbeitende Apparat der bayrischen Militärbezirksgerichte eine auch im dienstlichen Interesse wünschenswerthe Beschränkung erfahren.

Berlin. Heute Vormittag hat hier, wie das Tageblatt erfährt, zwischen Mitgliedern der Regierung und einer Anzahl Vertreter der hervorragendsten Getreidefirmen Deutschlands, welche auf ausdrücklichen höheren Wunsch zu diesem Behufe nach Berlin gekommen waren, eine Konferenz stattgefunden. Ob es sich um eine abermalige Erwägung der Ermäßigung der Getreidezölle oder nur um Feststellung der etwa in Deutschland vorhandenen Kornvorräthe handelt, vermag das Blatt nicht zu sagen. — Das Leipziger Organ der Deutsch-Sozialen hat es seinen Parteigenossen anheimgestellt, ob sie sich bei der bevorstehenden Stichwahl in Kassel an der Wahl betheiligen wollen oder nicht. Die „Kreuzztg.“ erklärt diesen Rath für verhängnißvoll. Wolle sich die deutschsoziale Partei in den Augen anständiger und patriotischer Männer nicht diskreditiren, dann möge sie ihn befolgen, anderenfalls müsse sie mit den anderen Parteien Front machen gegen die Sozialdemokraten.

Bochum. Heute fand die Wahl des geschäftsführenden Vorstandes der deutschen Bergleute statt. Ludwig Roder, der sozialdemokratische Kandidat des Wahlkreises Essen, wurde zum ersten, Thome-Saarbrücken zum zweiten Vorstand, Meyer-Bochum zum Kassirer, Hüninghausen-Gelsenkirchen zum Schriftführer gewählt.

Köln. Entgegen anderen Meldungen konstatirt die „Köln. Ztg.“, daß der Kaiser bei der bevorstehenden Einzugsfeier des Großherzogs v. Luxemburg durch einen besonderen Abgesandten sich nicht vertreten lassen wird. Auf Wunsch des Großherzogs wird die Landesfeier sich in einem möglichst engen Rahmen abspielen, weshalb die Erbgroßherzogin von Baden allein an der Feier theilnehmen wird.

Frankfurt a. M. Der erste Reblausherd am Rhein ist in diesem Jahre von der Untersuchungskommission im Weinberg des Schreinermeisters Schultheiß zu Caub entdeckt worden.

Gotha. Die Finanzkommission des Gemeinschaftlichen Landtages hat die Gewährung des weiteren Zuschusses von 30,000 Mk. für das Hoftheater abgelehnt. Schließt sich der Landtag diesem Beschlusse an, so wird das Hoftheater als solches eingehen.

Wien. Wie verlautet, wurde der Statthalter Graf Thun zur Berichterstattung über die tschechischen panslavistischen und antideutschen Straßendemonstrationen in Prag an das Hoflager nach Ischl berufen. Auch der Besuch des Kaisers in Prag soll wieder fraglich geworden sein. — Tschechischen Blättern zufolge soll in Prag ein französisches Konsulat errichtet werden.

Hammerfest. Der Kaiser trat gestern Mittag vom Nordcap ein und begann bald darauf den Aufstieg. Nach einstündigem Marsche wurde der vordere Rand des Plateaus erreicht. Trotz heftigen Windes war die Spitze des Nordcaps in dichten Nebel gehüllt. Nach dem Frühstück, welches auf der Höhe eingenommen, wurde der Abstieg angetreten und um 4 Uhr war der Kaiser zurück am Bord der „Hohenzollern“, welche darauf die Fahrt nach Hammerfest fortsetzte, wo sie heute Vormittag 11 Uhr eintraf und voraussichtlich 24 Stunden verbleiben wird.

Paris. Die italienisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen, wie verlautet, schon im Laufe des nächsten Monats. Die italienische, französische und amerikanische Union gab ein Festessen zu Ehren des russischen Generals Annenkoff, auf welchem die Vereinigung der slavischen und lateinischen Völker gegen die germanischen gefeiert wurde.

Brest. Ueber den Zusammenstoß des Hamburger Dampfers „Neko“ mit dem englischen Dampfer „Staincliffe“ wird weiter gemeldet: Der „Staincliffe“ setzte, nachdem er den „Neko“ angerannt, seine Fahrt fort. Der Kapitän des „Neko“ glaubte anfangs, daß das Schiff nur eine mäßige Beschädigung erlitten habe und daß es unter Benutzung der Pumpen den nächsten Hafen erreichen könne. Das Schiff begann indeß tiefer zu gehen und sank schließlich so rasch, daß es nur noch möglich war, die Boote in das Meer zu lassen und Passagiere und Mannschaften einzuschiffen. Das englische Schiff Ottercaps, welches den Booten begegnete, nahm die Schiffbrüchigen dann auf und landete dieselben in Conquet, von hier aus begaben sich die Passagiere nach Brest. Die Mannschaften fanden bei einer Marineabtheilung gastfreundliche Aufnahme. Dem Vernehmen nach sind die Missionare, welche sich an Bord des „Neko“ befanden, holländischer Herkunft.

London. Portugal beschloß die Gründung von Gesellschaften zur Colonisation von Nord-Zambesi und auf dem Territorium von Inhambane.

Die **Berliner Börse** verlief wieder still und schwach. Erst gegen Schluß trat im Anschluß an die matte Haltung der Fondsbörse Erholung ein. Von vornherein waren nur Bergwerke fest. In Banken beschränkte sich das Geschäft in der Hauptsache auf Disconto-Commandit. Deutsche Bahnen wenig beachtet, österreichische vorwiegend schwach, russische Werthe matt. Im Cassaverkehr war die Haltung bei stillem Verkehr im Allgemeinen schwach. Leipziger Creditanstalt erholte sich um 2½ Proz. Privatdiskont 3¼ Proz. Nachbörse fester. — **Wetter:** schön, warm, Ost-Süd-Ost Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) **Credit** 2[illegible],[illegible] **Staatsb.** 218,00, **Lomb.** 90,75, **Galizier** —,—, **Egypter** —,—, 4proz. **Ung. Goldr.** 91,00, **Diskonto** 175,70, **Dresdn. Bk.** 138,70. **Laura** —, **Gelsenkirchen** —. **Ruhig.**

Paris. Schluß. **Rente** [illegible], **Anleihe** 10[illegible], **Italiener** 9[illegible], **Staatsbahn** 630,00, **Lombarden** 2[illegible], **do. Prioritäten** —, **Spanier** 7[illegible], **Egypter** 488,75, **Ottomanen** 57[illegible], **Ottomane** [illegible]. **Geld.**

Paris. **Produkten** (Schluß.) **Weizen per Juli** 26,80, **per Novbr.-Febr.** 27,10, steigend. **Spiritus per Juli** 41,75, **per Januar-April** 28,75, fest. **Rüböl per Juli** 72,25, **per Januar-April** 73,00, matt.

Amsterdam. **Produkten** (Schluß.) **Weizen per November** 264. **Roggen per October** 197, **per März** 197.

London (Produkten-Bericht). Englischer Weizen ruhig, fest, fremder einen ½ höher gehalten, jedoch ungefragt, schwimmender ½ theurer, Hafer matt, Uebriges ruhig, stetig. — **Wetter:** Heiter.

* **Bayreuth.** Erste Aufführung des „Tannhäuser“. Die Dekorationen, Beleuchtung und Kostüme überbieten alles bisher Dagewesene, ebenso die Künstler Winkelmann (Tannhäuser), Reichmann (Wolfram), Döring (Landgraf) und Wiborg (Elisabeth). Die Chöre und das Orchester unter Mottl's Leitung sind grandios. Frl. Wiborg ist für die erkrankte Frl. Tedhina kurz vor der Vorstellung schlagfertig eingesprungen.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz **Georg** besuchte vorgestern Abend mit Ihren Kgl. Hoheiten den Prinzen Friedrich August und Albert, der Prinzessin Mathilde und der Frau Erzherzogin Maria Josepha nebst Gefolge die Lockmühle und nahmen einen kleinen Imbiß ein.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** hat sich gestern Nachmittag nach Lindau begeben, von wo er Ende Juli nach hier zurückkehrt.

— Der Anstaltslehrer Martin **Kreißig** zu Bräunsdorf erhielt von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Reuß älterer Linie die Ehrenmedaille Merito ac dignitati.

— Se. Excellenz Generallieutenant v. **Reyher** besuchte vorgestern Pirna und Umgegend, um Besichtigungen des Terrains wegen der demnächst daselbst stattfindenden Manöver vorzunehmen.

— Das am Dienstag im Wiener Garten zum Besten der Pensionskasse des Vereins „**Dresdner Presse**“ veranstaltete Concert erwies sich nach jeder Richtung, sowohl in künstlerischer wie in Hinsicht auf den Ertrag, als ein ansehnlicher Erfolg. Die Witterung, wie die Stimmung des Publikums begünstigten das Unternehmen gleichmäßig. Im Concertgarten waren gegen 900 Besucher anwesend, was bei der jetzigen Fluth von trefflichen Gartenconcerten und zumal da die Ferienzeit zahlreiche Freunde des Vereins nach dem Hochgebirge, der See oder in sonstige Sommerfrischen entführt hat, etwas besagen will. Unter den Anwesenden bemerkte man u. A. Herrn Bürgermeister Bönisch, den Reichstagsabgeordneten Dr. Mehnert und den Direktor der Sächsischen Bank, Herrn Commerzienrath Heuschkel. Der Opernchor des Hamburger Stadttheaters brachte ein auserwähltes Programm mittelst gemischter Chöre, Damen- und Herrenquartette in anerkannter Vorzüglichkeit zu Gehör; die vereinigten Kapellen der Pioniere und Jäger unter der abwechselnden Direktion der Herren Schubert und Köpenack wetteiferten im Vortrag ausgezeichneter Opernstücke und Märsche. Mit künstlerischem Feingefühl führten sie namentlich Tonbilder aus der Walküre, die Egmontouverture und das Schubert'sche „Ave Maria“ vor; die Märsche, besonders der Armeemarsch Nr. 7 mit dem preußischen und sächsischen Zapfenstreich, ragten durch hohe Präcision und Tonfülle hervor. In der Mitte des Gartens war ein Ausschank von Wachenheimer Champagner veranstaltet, am Eingange erhob sich ein Gabentempel, der durch die eigenen litterarischen Darbietungen der Vereinsmitglieder und dank zahlreicher Zuwendungen von anderer Seite den Anblick einer kleinen, improvisirten Industrieausstellung darbot. Zu den bereits erwähnten Büchern waren noch besonders werthvolle colo-

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 u. Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbwaaren, eigene Fabrikation.

SLUB
Wir führen Wissen.